

Erfurt, den 21.11.2024

## **Antrag zur Erhaltung von Angeboten für queere Jugendliche**

### **Antragsteller:**

Queeres Zentrum Erfurt

### **Antrag:**

Hiermit fordern wir die Vollversammlung auf, zu beschließen, dass

- die Bedarfe queerer Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener anerkannt und berücksichtigt werden.
- der Stadtjugendring gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen auf den Erhalt eines Ortes für queere junge Menschen / des Queeren Zentrums hinwirken soll. Dies soll er in seinen Netzwerkstrukturen, in der Kommune, ebenso wie auf Landesebene unternehmen.

Auf den folgenden Seiten wollen wir die aktuelle Fördersituation, sowie unsere Zahlen aus dem Jahr 2023 darlegen und mit aktuellen Forschungsergebnissen die Wichtigkeit von gezielten Angeboten für queere Jugendliche ausführen.

**Träger: Vielfalt Leben – QueerWeg Verein für Thüringen e. V.**

gemeinnütziger Verein laut Bescheid vom Finanzamt Jena, 27.08.2021, Steuernr. 162/142/07943

Registergericht: Amtsgericht Jena · Register-Nr.: VR 23 1448

Bankverbindung: IBAN DE38 8306 5408 0004 2483 50 · BIC GENODEF1SLR · VR-Bank ABG Land/Skatbank

Vorstand: Axel Frankenhäuser · Felizia Möhle (Vorsitz) · Daniel Groth

Postanschrift: Löbdergraben 25a · 07743 Jena

## Hintergrund

### **1. Aktueller Stand zur Fördersituation des Queeren Zentrums Erfurt im Jahr 2025**

Beantragt sind die Förderung von Land und Stadt ähnlich der Höhe, wie sie seit 2021 bzw. 2022 das Queere Zentrum Erfurt finanziert. Wie bisher ist der größere Teil des Geldes beim Land Thüringen und ein kleinerer Anteil bei der Stadt Erfurt beantragt.

Ungefähre Ausgaben und Einnahmen im Jahr 2024:

<b>Ausgabe</b>	<b>Betrag</b>	<b>Einnahme</b>	<b>Betrag</b>
Personalkosten	182.000 €	Eigenmittel	2.000 €
Honorarkosten	14.000€	Projekteinnahmen	10.000 €
Sachkosten	49.000 €	Amt für Soziales der Stadt Erfurt	20.000 €
Sonstiges	5.000€	Antidiskriminierungsstelle der Thüringer Staatskanzlei	218.000 €
<b>Summe Ausgaben</b>	<b>250.000 €</b>	<b>Summe Einnahmen</b>	<b>250.000 €</b>

Davon wird von zwei Teilzeit Beschäftigten ( je 28 Std./ Woche) im Bildungs- und Beratungsbereich explizit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen gearbeitet. Jedoch lässt sich der Jugendbereich nicht ganz einfach ausrechnen, da andere Bereiche auch zum Thema Jugend arbeiten. Bsp. gibt die Person der Erwachsenenbildung auch Fortbildungen für Fachkräfte aus der Jugendhilfe.

Durch die aktuelle Lage der Landespolitik ist unklar, ob überhaupt bzw. wann der Haushalt für 2025, auf Landesebene, verabschiedet wird. Darüber hinaus ist unklar, ob das Queere Zentrum Erfurt in diesem Haushalt berücksichtigt wird.

Da die städtischen Förderungen bisher an die Landesförderung gekoppelt waren, ist auch hier unklar, ob und wenn ja, wann eine Teilfinanzierung durch die Stadt Erfurt abgedeckt werden kann.

Das Team des Queeren Zentrums Erfurt bemüht sich auch um unabhängige Fördertöpfe, hier ist momentan aber noch kein Erfolg in Aussicht.

Darum geht das Team des Queeren Zentrums Erfurt momentan davon aus, dass ab Januar 2025 keine Fördermittel zur Verfügung stehen. Es wird geprüft, inwieweit die Miete und eine Notfallbesetzung gestellt werden können.

Unter diesen Voraussetzungen wird ab Januar 2025 ein Großteil der Angebote für queere Jugendliche, ihre Angehörigen und Fachkräfte in Erfurt und Thüringen wegfallen.

Im Folgenden werden die Zahlen zur queeren Jugendarbeit aus dem Jahr 2023 dargelegt. Diese soll einen Eindruck vermitteln, welchen Stellenwert die Arbeit des Queeren Zentrum Erfurts hat. Danach werden die Zahlen mit Forschungsergebnissen aus den letzten Jahren ergänzt.

## 2. Zahlen aus 2023

Im Jahr 2023 kamen insgesamt 246 queere jugendliche Personen wie auch deren Angehörige und Fachkräfte in Beratung.

Außerdem fanden verschiedene Bildungsveranstaltungen statt, die sich explizit an queere Jugendliche richteten oder Fachkräfte und Schüler\*innen für das Thema „geschlechtliche und sexuelle Vielfalt“ sensibilisierten.

Jugendliche, Angehörige und Fachkräfte in Beratung	Bildungsveranstaltungen
10-14 Jahre = 5	6 Veranstaltungen für queere Jugendliche (Ø 16 P. )
14-18 Jahre = 28	2x Monat Jugendgruppe (Ø 9 P. )
18-27 Jahre = 94	14 Workshops für Schulklassen (Insg. 206 P. )
27 und älter = 92 (hier auch Eltern und Fachkräfte von U27)	8 Fachkräfte Fortbildungen (Insg. 145 P. )
Alter unbekannt = 27	
→ Insg. 246 P.	

Auf Grund der aktuellen Lage von queeren Menschen in Thüringen und dem sich ergebenden zusätzlichen Beratungsbedarf durch die Umsetzung des Selbstbestimmungsgesetzes, ist davon auszugehen, dass die Bedarfe an Beratungs-, Bildungs- und Community Angeboten weiter zunehmen.

### Anmerkung:

Aktuell zeigt sich in Berichten der Jugendlichen aus unserer Jugendgruppe und aus der Beratung eine Zunahme von Mobbing und rechtsextremen Vorfällen in den Schulen und dem Umfeld der Jugendlichen.

## 3. Aktuelle Forschungsergebnisse zu queeren Jugendlichen

Es existieren einige zentrale Forschungen aus den letzten Jahren zur Lebenssituation, zum Wohlbefinden und zum Freizeitverhalten queerer Jugendlicher. Dennoch ist die Forschungsdichte zu queeren Jugendlichen in Deutschland ausbaufähig.

### **3.1 Studie „LGBTIQ Equality at a crossroads“: Lebenssituation queerer Jugendlicher in der EU und Deutschland (2024)**

In der Studie der FRA – European Union Agency for Fundamental Rights (2024) gaben 65 % der Befragten an, dass in den letzten 5 Jahren Gewalt gegen queere Personen zugenommen hat. 52 % der LGBTIQ-Schüler\*innen in Deutschland gaben an, dass sie ihr LGBTIQ- Sein in der Schule verstecken (gesamt EU 49 %). 28 % der LGBTIQ-Schüler\*innen in Deutschland sagten, dass in der Schule oft oder immer jemand ihre Rechte als LGBTIQ-Person unterstützt, verteidigt oder geschützt hätte (gesamt EU 32 %).

35 % der 15-17jährigen befragten LGBTIQ-Schüler\*innen in der EU gaben an, dass in ihrer Schulausbildung LGBTIQ-Themen nie angesprochen wurden, bei 9% der Befragten wurden die Themen negativ angesprochen und bei 26% sowohl negativ als auch positiv. Abhängig nach Frage N=91.577 oder weniger (FRA, 2024).

### **3.2 Studie „Coming Out – und dann ...?!“: Coming out und & Diskriminierung queerer Jugendlicher (2015)**

Eine der bekanntesten Studien aus dem deutschsprachigen Raum ist die Studie „Coming Out- und dann...?!“ aus dem Jahr 2015 (N=5.037). Zentrale Ergebnisse dieser Studie sind, dass zwischen innerem und dem äußerem Coming Out meist mehrere Jahre liegen. Als häufigste Gründe dafür wurden genannt: Ängste vor Ablehnung bspw. Ablehnung durch Freund\*innen oder Familienmitglieder, verletzende Bemerkungen, Probleme in Schule, Angst, nicht ernst genommen zu werden. Die Studie zeigt auch, dass die Zahl der sich outenden trans\* Kinder und Jugendlichen steigt und sich Kinder und Jugendliche vergleichsweise früher outen. Dies ließe sich auf die gestiegene gesellschaftliche Akzeptanz und Repräsentanz in der Öffentlichkeit zurückführen. Gleichzeitig erleben queere Jugendliche Diskriminierung an allen Orten: von der Schule bis hin zur Familie. In der Studie berichten 82% der Teilnehmer\*innen der Studie von mindestens einer Diskriminierungserfahrung. Bei nicht-cis-geschlechtlichen Kindern und Jugendlichen liegt die Zahl noch höher (Krell, C. & Oldemeier, K., 2015).

### **3.3 Studie: „How are you?“, Resilienz und Wohlbefinden queerer Jugendlicher (2023)**

Die aktuellste Studie aus dem Jahr 2023 aus dem deutschen Raum stammt vom Bayrischen Jugendring. Sie befasst sich mit dem Wohlbefinden und der Resilienz queerer Jugendlicher (N=2.043). Zentrale Ergebnisse der Studie sind, dass sowohl die Resilienz als auch das Wohlbefinden queerer Jugendlicher im Vergleich zu dem gleichaltrigen Peers deutlich niedriger ist. Grundsätzlich zeigt die Studie, dass trans\*, inter\* und nicht-binäre Jugendliche zusätzlich eine geringere Resilienz und ein geringeres Wohlbefinden im Vergleich zu gleichaltrigen anderen queeren Jugendlichen aufweisen. TIN\*-Jugendliche erleben durchschnittlich auch mehr Diskriminierungen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität. Dabei haben insgesamt 94% aller befragten Jugendlichen mindestens eine Diskriminierungserfahrung erlebt. Als unterstützende Faktoren der Resilienz und der Wohlbefindens zählt die Studie die Anzahl der Bezugspersonen, steigendes Alter der Personen und soziale Unterstützung insgesamt. Außerdem zeigt sich auch in dieser Studie, dass queere Jugendliche häufiger queere Jugendzentren als allgemeine Jugendzentren besuchen (Heiligers, N., Frohn, D., Timmermanns, S., Merz, S., Moschner, T., 2023).

### 3.4 Studie „Queere Freizeit“: Queere Freizeitgestaltung von Jugendlichen (2018)

Die Studie queere Freizeit (2018) zeigt, dass queere Jugendliche, die Jugendzentren nutzen, (rund  $\frac{1}{4}$  von N=1.711), vorrangig Angebote nutzen, die sich explizit an queere Jugendliche richten (79,7%). Nur 11,5% nutzen Jugendzentren, die sich an alle Jugendlichen richten, 8,9% nutzen beide Angebote. Auch wenn queere Jugendzentren keine diskriminierungsfreien Räume sind, erleben queere Jugendliche Inklusion und sammeln positive Erfahrungen. Eine Schlussfolgerung zur Freizeitgestaltung queerer Jugendlicher lautet:

*„Vielfach steht bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei [bei der Freizeitgestaltung, Anmerkung N. Falkenhahn] ihre nicht-heterosexuelle oder nicht-cisgeschlechtliche Zugehörigkeit im Vordergrund. Sie bewegen sich in ihrer Freizeit überwiegend an Orten, wo sexuelle und geschlechtliche Vielfalt implizit (z.B. links-alternative politische Szenen) oder explizit (z.B. queere Angebote für Jugendliche) Bestandteil ist.“ (Krell, C. & Oldemeier, K., 2018:54).*

### 3.5 Psychische Gesundheit queerer Jugendlicher

Queere Jugendliche haben ein erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen und sind suizidgefährdeter als Jugendliche gleichen Alters. Ein Erklärungsmodell hierfür bietet das Minderheitenstress-Modell. Dieses beschreibt einen vermehrten Stress, den stigmatisierte Minderheiten erleben. Adaptiert nach dem Modell von Meyer (2003) lassen sich damit erhöhte psychische Prävalenzen bei LSBTIQ\* erklären (Ott et al. 2017, Sattler 2018).

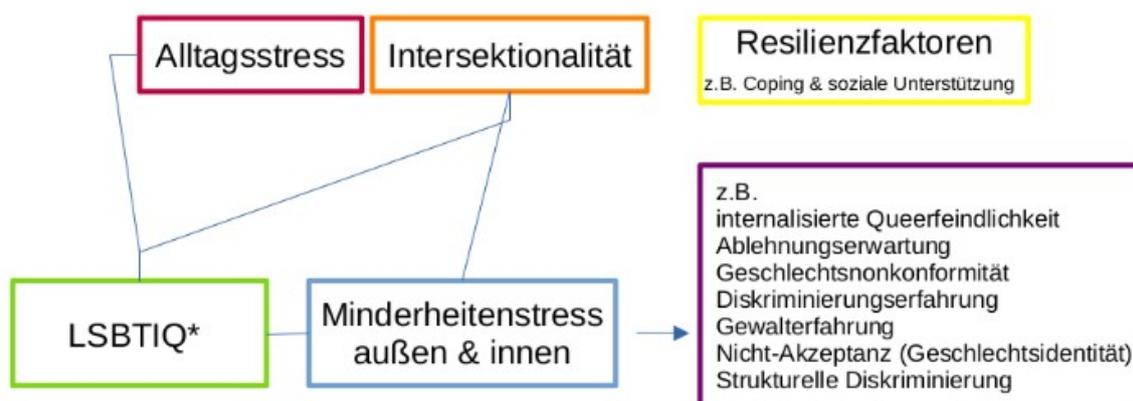


Abb. 1.: adaptierte, eigene Darstellung nach Meyer (2003).

Verschiedene Studien zeigen hier auch die Bedeutung unterstützender sozialer Umfeldler für die

psychische Gesundheit queerer Jugendlicher:

- trans\* Kinder, die von ihrer Umgebung und ihren Eltern unterstützt werden, zeigen keine Unterschiede bzgl. der psychischen Gesundheit im Vergleich zu ihren cis Altersgenoss\*innen (Olson et al. 2016)
- In unterstützenden Familien glauben 92% der befragten LSBT-Jugendlichen, dass sie als erwachsene LSBT glücklich sein werden – 35% in nicht-unterstützenden Familien (Ryan 2009)

#### **4. Fazit**

Resultierend aus unseren Erfahrungen und den Ergebnissen der verschiedenen Studien benötigen queere Jugendliche dringend eigene Orte und spezifische Angebote.

Gemessen an der aktuellen unbekannteren Fördersituation bestehender queerer Orte und Angebote für queere Jugendliche, aber auch darüber hinaus benötigt es eine Berücksichtigung im Jugendförderplan.

Hierfür verweisen wir auf unsere obigen Forderungen in unserem Antrag.

#### **Referenzen:**

FRA (2024) LGBTIQ Equality at a crossroads. Progress and challenges. LGBTIQ Survey III. FRA – European Union Agency for Fundamental Rights: Wien.

Heiligers, N., Frohn, D., Timmermanns, S., Merz, S., Moschner, T. (2023). „How are you?“ Die Lebenssituation von LSBTIQA\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bayern. Bayerischer Jugendring (Hrsg.).

Krell, C. & Oldemeier, K. (2015). Coming-out – und dann...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Deutsches Jugendinstitut: München.

Krell, C. & Oldemeier, K. (2018). Queere Freizeit. Inklusions- und Exklusionserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\* und \*diversen Jugendlichen in Freizeit und Sport. Deutsches Jugendinstitut: München.

Olson K.R., Durwood L., DeMeules M., McLaughlin K.A. (2016). Mental Health of Transgender Children Who Are Supported in Their Identities. Pediatrics. 137(3).

Ott, A., Regli, D. & Znoj, H. (2017). Minoritätenstress und soziale Unterstützung: Eine Online-Untersuchung zum Wohlbefinden von Trans\*Personen in der Schweiz. Zeitschrift für Sexualforschung. 30. 138-160. DOI: 10.1055/s-0043-109081.

Ryan, C. (2009). Supportive Families, Healthy Children. Helping Families with Lesbian, Gay and Transgender. Children. Family Acceptance Project. San Francisco State University.  
Sattler, F. A. (2018). Minderheitenstress und psychische Gesundheit von Lesben, Schwulen und Bisexuellen. Dissertation.